

Schwand
3110 Münsingen
Telefon 031 720 32 20
Direkt 031 720 32 24
Fax 031 720 33 51
E-Mail <mailto:erwin.joerg@vol.be.ch>

Lysichiton americanus Hultén & St. John - Stinktirkohl oder Amerikanischer Riesenaronstab (Araceae). Ein neuer invasiver Neophyt für die Schweiz!



Abbildung 1: Nahaufnahme des verblühten Blütenstandes. © NSI/E. Jörg

Das grosse, gelbe Hochblatt (Spatha) des Stinktirkohls (*Lysichiton americanus*) erscheint im Frühjahr von April bis Mai. Es umhüllt einen 10-15 cm langen Kolben (Spadix), der lückenlos von vielen, kleinen Blüten bedeckt ist. Die Blütenstände strömen einen an Moschus erinnernden Geruch aus, der Insekten zur Bestäubung anlockt. Am Kolben entwickeln sich nach der Blüte (Abb. 1) grüne Früchte. Die dickrippigen Blätter entfalten sich erst nach der Blütezeit zu ihrer vollen Grösse und können bis weit über 1 m lang werden (Abb. 2). Der Stinktirkohl ist einer der wenigen Vertreter der Aronstabgewächse, die auch in gemässigten Breiten vorkommen. Seine Heimat sind die Sümpfe des westlichen Nordamerikas von Alaska bis Kalifornien. Er benötigt nasse und saure Böden.

Nach illegalen Anpflanzungen in naturnahen Feuchtgebieten des Taunus in den achtziger Jahren (KÖNIG & NAWRATH 1992) breitet er sich aus und stellt eine Bedrohung für die angestammte Vegetation dar (ALBERTERNST & NAWRATH, 2002). Neben dem Taunus, England und Irland (ALBERTERNST & NAWRATH, 2002) kommt er in Mitteleuropa neuerdings auch in der Schweiz im Kanton Bern vor. Da bisher keine andere Fundorte bekannt sind, besteht noch die Chance, diese invasive Art in der Frühphase ihrer Einbürgerung einzudämmen, bevor sie ihren Siegeszug durch Europa antritt.

Die Abbildungen stammen aus dem **Naturschutzgebiet Meienmoos** bei Burgdorf (611650/211750). Am 28. Mai 2003 wurden zirka 100 Exemplare festgestellt, die sich bereits innerhalb und ausserhalb des Schutzgebietes ansiedeln konnten! In der Nähe der alten, blühfähigen Pflanzen konnten zahlreiche aus Samen gekeimte Jungpflanzen angetroffen werden. Da das Vorkommen bis jetzt noch isoliert ist, wird angenommen, dass auch dieser Bestand aus einer illegalen Anpflanzung stammt.





Abbildung 2: Die Hochblätter sind nach der Blütezeit nicht mehr sichtbar. © NSI/E. Jörg



Abbildung 3: Der Wurzelstock ist 30 bis 40 cm gross. © NSI/E. Jörg

Gemäss schriftlicher Mitteilung von Frau ALBERTERNST kann ein kleinerer Bestand ausgegraben werden, wobei allerdings gewährleistet sein muss, "dass alle Pflanzenteile - mit Ausnahme der Zugwurzeln - aus dem Boden entfernt werden - ansonsten besteht die Gefahr, dass Lysichiton wieder austreibt". Am 10. Juni 2003 wurden sämtliche Pflanzen ausgegraben, um den zur Zeit überschaubaren Bestand noch vor dem nächsten Aus Samen zu eliminieren. Hierbei wurde insbesondere darauf geachtet, dass der mächtige Wurzelstock (Abb. 3) vollständig entnommen wurde. Es wird davon ausgegangen, dass die Mehrzahl vollständig entfernt werden konnte. Im April 2004 wurde eine Kontrolle durchgeführt. Hierbei konnten noch etwa 20 Jungpflanzen gefunden und entfernt werden. Erfreulicherweise haben alle im Jahr 2003 ausgegrabenen Pflanzen, bzw. Reste davon nicht mehr ausgetrieben!

Literatur:

ALBERTERNST, B. & NAWRATH, S. (2002): *Lysichiton americanus* Hultén & St. John neu in Kontinental-Europa. Bestehen Chancen für die Bekämpfung in der Frühphase der Einbürgerung? *Neobiota* **1**, 91-99.

http://www.tu-berlin.de/~neobiota/neobiota_schriftenreihe.htm

KÖNIG, A. & NAWRATH, S. (1992): *Lysichiton americanum* Hultén & St. John (Araceae) im Hochtaunus. *Botanik und Naturschutz in Hessen* **6**, 103-107.

<http://www.bvnh.de/bnh/abstract/bnh06/zus-06-ak.html>

Erwin Jörg